

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 40

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 100. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 2.—

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 34.—, 12 Monate Fr. 60.—

Europa:

6 Monate Fr. 44.—, 12 Monate Fr. 80.—

Übersee:

6 Monate Fr. 50.—, 12 Monate Fr. 90.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,

8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 44

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1974/2

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

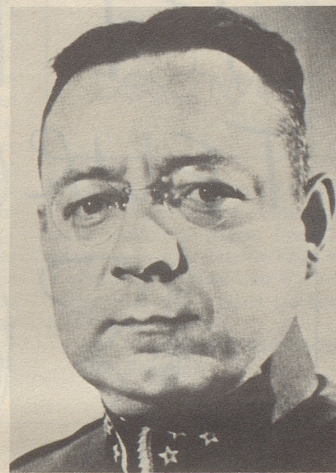
**Was man denkt –
dafür ist man auch
verantwortlich.**

Tucholsky

Ritter Schorsch

Unerschütterlich: Oscar Frey

Endlich, möchte ich nach so viel mehr oder minder kompetenter zeitgeschichtlicher Produktion sagen – endlich kommt auch Oscar Frey zu Ehren, der legendäre Kommandant des Basler Regiments 22 und eigentliche Schöpfer einer im Aktivdienst bedeutsam gewordenen Instanz: der Sektion «Heer und Haus». Er hat sie zwar nicht gegründet; aber erst unter seiner Führung ist sie zu jenem Organ geworden, das mit gezielter Information die herrschende Pressekontrolle zu überspielen vermochte. Es ist das Verdienst des inzwischen verstorbenen Korpskommandanten und Hochschuldozenten Alfred Ernst, den jungen Historiker Philipp Wanner zu einem Buch über Oscar Frey angeregt und ihm die nötigen Quellen erschlossen zu haben. Was zustande kam, ist die Darstellung einer starken, eigenwilligen, unbequemen Persönlichkeit in einer Zeit, die solcher Männer dringend bedurfte und sie just deshalb auch bis zum Rande des



Zusammenbruchs strapazierte. Aus den Dokumenten, die Wanners Buch beigegeben sind, wird deutlich, wie frühzeitig Oscar Frey die politischen und militärischen Entwicklungen erkannte, wie scharf er seine Schlüsse zog und mit welcher Beharrlichkeit er verfolgte, was er für richtig hielt. Was Wunder, dass dieser Mann ansties? Den Amtsstellen in Berlin, die sich mit der Schweiz befassten, war er so lästig, dass sie in Bern seine Beseitigung verlangten, noch bevor man die Chefredaktoren Bretscher, Oeri und Schürch in die Wüste schicken wollte. Unbehagen verbreitete Oscar Frey aber auch hierzulande – bei denen nämlich, die Leisetreteri für das Gebot der Stunde hielten und sich mithin über die offene Sprache des Referenten Frey entsetzten, der die Säle füllte, wo immer er auftrat. Aber es war nun einmal die Ueberzeugung dieses unerschütterlichen Schweizers, dass nur der informierte Bürger politisch durchhalte. Als Troupier wiederum orientierte er die Ausbildung am Geschehen auf den Kriegsschauplätzen, ohne den Verlockungen des «totalen Soldatentums» auch nur einen Augenblick zu erliegen. Oscar Frey ist kurz vor Kriegsende gestorben – er war, besessen von seinem Auftrag, mit den eigenen Kräften umgegangen, als wären sie unerschöpflich. Ich weise die Nebi-Leser nachdrücklich auf Philipp Wanners Buch hin. Sein Titel: «Oberst Oscar Frey und der schweizerische Widerstandswille».